



Michael Royen „Der Tänzer“

Zugegeben, hier handelt es sich um eine etwas ungewöhnliche Kreuzes-Darstellung, zumal überhaupt kein Kreuz zu sehen ist.

Der Künstler Michael Royen hat diese Kunst-Skulptur, die in einer Bochumer Krankenhauskapelle steht, „Der Tänzer“ genannt. Wir sehen zum einen den Korpus eines Gekreuzigten und zum anderen gleichzeitig einen möglicherweise Sirtaki tanzenden Mann. Kunst kann manchmal ganz schön provokant sein! Erst recht diese Darstellung! Sie provoziert mich zum Nachdenken über die Frage: Was hat ausgerechnet der gekreuzigte Christus mit dem Tanz zu tun?

Der Psalm 30,12 kann eine Antwort geben: „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt“ heißt es dort. Der Tanz -zumeist ein Ausdruck von Lebensfreude (anders als der Totentanz)- wird auf dem Bild dargestellt als Spannung

zwischen Trauer und Freude,
zwischen Stillstand und Bewegung,
zwischen gekrümmten Schmerzen und versunkenen Tanz,
zwischen gelöstem Kreuz und begonnener Erlösung,
zwischen gezeigten Wunden und verwundeter Schönheit,
zwischen erhoffter Wandlung und erfüllter Sehnsucht.

Diese Spannung zwischen Tod und Auferstehung drückt der Tänzer mit seinem ganzen Körper aus. „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt“, hoffentlich hat das jeder oder jede von uns schon einmal ansatzweise erlebt: Eine schwierige, fast ausweglose Situation löst sich auf, z.B. der erste Kontakt nach langem Schweigen, die gute Nachricht eines Arztes oder der Klassenerhalt einer Fußballmannschaft. Manchmal liegen Klage und Tanz ganz eng beieinander. Gerade in dieser von Corona geprägten Zeit können wir das manchmal hautnah erleben. Dies beschreibt auch die Autorin Christa Lieb in dem folgenden Text nach Psalm 30: „*Im sicheren Glück dachte ich einst, ich werde niemals wanken.*“

*Doch dann ging das Glück verloren.
Da bin ich erschrocken.
Traurigkeit umspannte mich mit bleiernen Flügeln.
Ich sank in bodenlose Tiefe.
Und ich habe gerufen, geschrien nach Hilfe:
Gott, verwandele mein Klagen in Tanzen,
lass mich abschütteln die erdrückenden Flügel der Angst.
Lege Freude um meine Hüften und deine Arme um meine Schultern.
Lass mich lachen, singen und tanzen, mein Herz will jubeln und nicht mehr verstummen.“*

Vielleicht kann das Bild „der Tänzer“ auch ein schönes Bild für die Auferstehung sein:
Die Schwere des Lebens gerade in dieser Zeit, das Angespant sein und alle Klage abzulegen
statt dessen eingehüllt zu werden von der Leichtigkeit, der Entspannung und dem fröhlichen
Tanz.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen -trotz allem- eine fröhliche, befreite, und beschwingte
Osterzeit.

Martina Dautzenberg, Gemeindereferentin